

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 26. August 2026

§ 37

Interpellation SP-Fraktion «Wie würde sich die Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» auf den Kanton Glarus auswirken?»

(Bericht Regierungsrat, 5.5.2026)

Werner Kälin, Ennenda, dankt namens der SP-Fraktion dem Regierungsrat und der Verwaltung für die Beantwortung der Interpellation sowie der Stimmbevölkerung für das Nein zur Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!». – Die Glarnerinnen und Glarner stimmten der Initiative mit 58 Prozent Ja-Stimmen zu. Das Projekt «Bevölkerung und Wachstum 2055» wird zeigen, vor welchen Herausforderungen der Kanton Glarus tatsächlich steht. Im Glarnerland wächst zum Beispiel die Bevölkerung ausschliesslich in der Altersgruppe 65+. Das schreibt der Regierungsrat im Tätigkeitsbericht 2025. Stellt sich die Frage, ob die Menschen im Alter noch genug wert sein werden, um eine gute Grundversorgung, Betreuung und Pflege zu erhalten. Oder ob die Renten noch hoch genug sein werden, um die Miete und die Krankenkasse zu bezahlen, und alte Menschen bleiben können, obwohl man keine Wohlfahrtspolitik betreiben will. Die Initiantin der Initiative hat vorhandene Sorgen aufgegriffen. Sie verlangte aus den folgenden Gründen eine Beschränkung der Bevölkerung: Umweltschutz und dauerhafter Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen sowie Leistungsfähigkeit der Infrastrukturen, der Gesundheitsversorgung und der Sozialversicherungen. Zugunsten der Umwelt gab es bereits viele Vorlagen, die abgelehnt wurden. Beispiele auf nationaler Ebene sind die Biodiversitäts- oder die Klimafonds-Initiative. Auf kantonaler Ebene verwies der Landrat das Klimagesetz auf die Wartebank. In Bezug auf die Zielsetzung im Sozial- und Infrastrukturbereich wird die Verkehrswende verweigert, die Pflegeinitiative nicht umgesetzt und die AHV immer wieder verteufelt. Es werden lieber Mindestlöhne angegriffen, statt höhere Renten gefördert. Deshalb müssen immer mehr Ergänzungsleistungen ausbezahlt werden. Im Kanton und in den Gemeinden gibt es im Übrigen ein Instrument, um die Ressourcen zu schützen: die Raumplanung. Die Wege im Umgang mit den vielfältigen Krisen mögen unterschiedlich sein. Die Selektion nach Herkunft oder nach Alter ist aber unmenschlich. Der solidarische Weg passt hingegen sehr gut zu den Glarnerinnen und Glarnern. Dieser lässt niemanden zurück. Im Übrigen lassen auch die Slow Sundays niemanden zurück: Man kann nur das Auto stehen lassen und auf den Bus wechseln oder zu Fuss oder mit dem Velo anreisen. Auch auf dem solidarischen Weg wird man immer wieder miteinander streiten. Gemeinsam lässt sich so aber eine lebenswerte Zukunft für alle gestalten, die im Glarnerland leben.